

# Mit dem Kopf fest im Elbsand?

Wie hat sich die sozialdemokratisch-grüne Gegenreformation im vergangenen Jahr weiterentwickelt?

„Rabe bricht mit sozialdemokratischen Traditionen und Bildungsvorstellungen, die er selbst einmal mitformuliert und vorgeschlagen hat. Die von früheren SPD-Regierungen eingeführten und jahrzehntelang erfolgreich arbeitenden Integrationsklassen und Integrativen Regelklassen schafft er ab“ (Romey und Quiring: Hamburg weiter vorn? Jahrbuch für Pädagogik, 2015)

Noch im letzten Bürger-schaftswahlkampf wurden 120 neue Lehrer\_innenstellen für Inklusion versprochen und nach Bildung des neuen Senats in vielerlei Presseerklärungen in selbstlobendem Gleichklang die Umsetzung dieses Wahlversprechens und die Weiterentwicklung der Inklusion behauptet. Alle wissen jedoch: Eigenlob stinkt. Doch der Reihe nach.

Mit der Drucksache 20/3641 – Titel: „Inklusive Bildung an Hamburgs Schulen“ – ist noch in der ersten Hälfte der vorangegangenen Legislaturperiode das Ende der Integrativen Regelklassen im Grundschulbereich und der Integrationsklassen in der Sekundarstufe 1 (Stadtteilschulen) besiegelt worden. Unter dem Druck der damaligen öffentlichen Diskussion, in der das „Aufwachsen“ bzw. Auslaufen bestehender Integrationsklassen als Sparmodell kritisiert worden ist, sind die Drucksache und die nachfolgende Handreichung „Inklusion und sonderpädagogische Förderung“ wortreich verteidigt worden. Selbst in der Handreichung finden sich Denkmodelle, die heute sentimentale Erinnerung wecken: „... Bis zu 60% der für sonderpädagogische Förderung zugewiesenen WAZ können von der Schule in

Erzieher- oder Sozialpädagogstellen umgewandelt werden (Professionenmix). Das ermöglicht dann die Doppelbesetzung von Unterrichtswochenstunden (UW) wie folgt:

Schüler/in mit Förderbedarf LSE\* Lernen, Sprache und Emotionale und soziale Entwicklung  
Quelle: Handreichung Inklusion und sonderpädagogische Förderung: 3,5 UW (Halbtag), 3,8 UW (Ganztage)

Schüler/in mit spez. Förderbedarf: 7,0 UW (Halbtag), 9,0 UW (Ganztage)

Hat eine Schulklasse zwei Schülerinnen oder Schüler mit Förderbedarf LSE und zwei Schüler mit spez. Förderbedarf, könnten also 21 Unterrichtswochenstunden im Halbtag bzw. 25,6 UW im Ganztage mit einer zweiten Kraft besetzt werden.“

So weit die Theorie, denn Papier ist geduldig.

Nun ist mit Schuljahresbeginn 2015/2016 die bisher geltende systemische Ressource von 5,59 WAZ aufgehoben und ersetzt worden durch eine LSE-Ressource von 3,96 WAZ im Ganztage. Dabei ist die bislang weit verbreitete Unterversorgung von Grund- und Stadtteilschulen mit sonderpädagogischen Ressour-

cen teilweise abgebaut worden, da die Hamburg weit zu geringen Ressourcen auf gekürztem Niveau vermeintlich bedarfsgerechter verteilt worden sind. Angekündigt war aber eine Erhöhung der Lehrer\_innenstellen an Stadtteilschulen auf 85 pro Jahrgang, beginnend im jetzigen Jahrgang 5 und aufwachsend in den folgenden Schuljahren. Selbst in der Antwort des Senats vom 24.11.15 auf die Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Boeddinghaus vom 16.11.15 (Drucksache 21/2278) wird von 85 Lehrer\_innenstellen „mit der Einschulung in Klasse 5“ gesprochen.

Tatsächlich sind es aber nur 75 Stellen, die den Stadtteilschulen für Inklusion zur Verfügung gestellt worden sind. Dies haben wenige Tage nach der Senatsantwort die Hamburger Elternkammer, das Hamburger Bündnis für schulische Inklusion und die GEW entdeckt und veröffentlicht (siehe Pressemitteilungen vom 2.12. bzw. 3.12.15).

## Was sollen wir von diesen erneuten Trickereien halten?

(1) Ein Schulsenator, der in (Vor-)Wahlkampfdiskussionen im Schuljahr 2014/2015 unbe-

ANZEIGE



**Körperorientierte Psychotherapie**  
Traumatherapie  
Musiktherapie

Freude am Leben  
Selbstvertrauen  
Zufriedenheit  
Dipl. Mus. Andreas Merk  
Psychotherapie HPG  
Privatkasse und Beihilfe  
www.andreasmerk.de  
Tel.: 040/30093736



lehrbar an ‚seinen‘ Zahlen des Anteils im Bereich ‚LSE sonderpädagogisch förderbedürftiger SuS‘ an der Gesamtzahl der SuS eines Jahrgangs, d.h. an durchschnittlich 4 Prozent eines Grundschuljahrgangs, festgehalten hatte – obwohl diese Zahlen bereits durch das Gutachten der Professoren Rauer & Schuck (2014) infrage gestellt und durch die Schulwirklichkeit der LSE-Diagnostik (Dezember 2014) in den Bereich des Wunschenkens verwiesen worden sind –, hat 120 neue Stellen für die gegenwärtige Legislaturperiode (75 für STS, 25 für GS und 20 für die Vertretungsreserve) versprochen.

(2) Mit der aktuellen Umgestaltung der systemischen Ressource für SuS mit dem Förderbedarf LSE sind die Bürgerschaftsdrucksache 20/3641, die mit Beschluss der Bürgerschaft vom 14.6.12 angenom-

men worden ist, die Bedarfsgrundlage des Haushaltsplans der BSB für 2015/2016 und die Handreichung (s.o.) in wesentlichen Passagen stillschweigend in Altpapier umgewandelt worden.

(3) Mit dem Einpflegen von lediglich 75 Lehrer\_innenstellen in den aktuellen Stellenplan der Stadtteilschulen für Jg.5 für Inklusion (ein Plus von 12,5 Stellen) anstatt versprochener und öffentlich verkündeter 85 (s. Senatsantwort vom 24.11.15), offenbart Schulsenator Rabe einen bedenklich geringen Respekt vor Hamburger Bürgerinnen und Bürgern und dem Parlament.

(4) Sollte der Schulsenator angesichts der Zahlentricksereien seinen Kopf in den Sand stecken und nichts gewusst haben wollen, stellt sich die Frage: ist er nur unwissend oder ist er der Rhetoriker der bildungspolitischen Kehrtwende, die die SPD

vollzieht?

“Tatsächlich herrscht im öffentlichen Bildungswesen seit Jahrzehnten das Rotstiftmilieu und die öffentlichen Ausgaben für Schulen kennen nur eine Richtung: nach unten.” (Clemens Knobloch, hlz 12/2015)

Unter diesen Bedingungen nimmt die pädagogische Arbeit Schaden, für das Herzstück pädagogischer Arbeit, den Aufbau von Beziehungen zwischen Pädagog\_innen und Schüler\_innen, die der zusätzlichen Unterstützung bedürfen, fehlt im sozialdemokratisch-grünen Sparmodell schulischer Inklusion schlichtweg die Zeit, die im Zwei-Pädagog\_innen-System der I- und IR-Klassen Gelingensbedingung erfolgreicher Arbeit war.

STEPHAN STÖCKER  
für die Fachgruppe  
Sonderpädagogik & Inklusion

## REZENSION

# Inklusion im Fachunterricht

Neue Materialien für die Praxis in der Sekundarstufe

Der Herausgeber dieser neuen Buchreihe, Michael Klein-Landdeck, ist Gesamtschullehrer für Englisch, Sport und Musik sowie Dozent am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher zu reformpädagogischen, englischdidaktischen und inklusionspädagogischen Themen.

Alle Bände dieser Reihe entstammen der Feder von Autor\_innen, die über langjährige Erfahrungen als Tutor\_innen sowie als Fachlehrer\_innen im integrativen bzw. inklusiven Unterricht der Sekundarstufe I verfügen. Sie wollen zeigen, dass inklusiver Unterricht nicht nur möglich ist, sondern sehr erfolgreich für

alle Akteure sein kann.

Viele Kolleginnen und Kollegen stehen heute vor der großen Herausforderung, einen gemeinsamen und doch mitunter zielfördernden Unterricht für sehr unterschiedliche Schülerinnen und Schüler in zunehmend heterogenen Lerngruppen zu gestalten, der möglichst allen gerecht werden und alle Kinder individuell angemessen fördern und fordern soll. Diese Aufgabe ist inzwischen in der Praxis „angekommen“ und durch bildungspolitische Verlautbarungen sowie in der einschlägigen Fachliteratur wird das entsprechende Postulat ausführlich deutlich gemacht. Die Botschaft ist klar: Inklusion geht uns alle an und das ist auch

gut so!

Die brennende Frage aber, die sich nicht wenigen Kolleginnen und Kollegen an den Schulen stellt, lautet: Wie bekomme ich das viel gepriesene „gemeinsame Lernen am gemeinsamen Gegenstand“ in meinem Unterricht und in meiner Klasse hin? Und das unter nicht immer günstigen Rahmenbedingungen? Kann ich das überhaupt leisten? Bin ich dafür ausgebildet? Schaffe ich das auch ohne sonderpädagogische Zusatzausbildung? Geht mir kein Kind dabei unter?

Die Autor\_innen der Buchreihe sind sich darin einig, dass es nicht *die* spezielle Didaktik des inklusiven Unterrichts geben kann, nicht *die* universale Ge-